

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. März d. J. dem Director der ersten deutschen Staatsrealschule in Prag, Schulrathe Dr. Wilhelm Kögler in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. März d. J. dem Director der Staatsrealschule in Klagenfurt Joseph Dipl. in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach Franz Levec zum Bezirks-Schulinspector für den Schulbezirk Radmannsdorf ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Dr. Tomaszczuk, Krains neuer Anwalt.

Unsere Laibacher Factiosen haben diesmal nicht mehr aus Wien oder aus Eger, sondern aus der entlegensten Provinz Oesterreichs, aus der Bukowina, ihren Demosthenes verschrieben, damit er für sie den gewohnten Schmerzschrei, zwar nicht über das «arme» Oesterreich, wohl aber über das «arme» Krain im hohen Abgeordnetenhaus wiederhallen lasse. Dem ehrenvollen Rufe folgte bereitwilligt der Herr Abgeordnete von Suczawa-Sereth-Radauz, Dr. Constantin Tomaszczuk, seines Zeichens gewesener k. k. Landesgerichtsrath, jetzt k. k. Professor und zugleich hoffnungsvoller Ministercandidat; denn diesen Herrn ließen die Lorbeeren nicht schlafen, die sich seine Collegen Dr. Jaques und Dr. Plener als Parlamentsredner über die «desolaten» Verhältnisse Krains schon um ihre Schläfe gewunden.

Und wieder war es der durch den Landespräsidenten von Krain inhibierte Beschluss der Laibacher Sparcasse, betreffend die Errichtung einer deutschen Knaben-Volksschule in Laibach, welcher zunächst den Gegenstand der Philippica des Herrn Dr.

Tomaszczuk über Krains Zustände bildete. Nun, es ist bekannt, und der Herr Abgeordnete von Suczawa, der über Krain und Laibach spricht, sollte es auch schon wissen, daß es in der Landeshauptstadt Laibach, in welcher 5658 Deutsche und 18845 Slovenen wohnen — abgesehen von einer k. k. Uebungsschule für Knaben und einer k. k. Uebungsschule für Mädchen, beide mit deutscher und slovenischer Unterrichtsprache, und einer sprachlich ebenso eingerichteten, von 800 Mädchen besuchten Schule der Ursulinen — die (von der genannten Sparcasse subventionierte) ausschließlich deutsche evangelische Volksschule, ferner die deutsche Knabenschule des Herrn Alois Baldherr, die deutsche Mädchenschule der Victorine Rehn und die deutsche Mädchenschule der Irma Gnth, endlich die über Anordnung der Regierung errichtete öffentliche städtische deutsche Volksschule für Knaben und zugleich eine solche deutsche Schule für Mädchen gibt. Es hat demnach selbst Wien verhältnismäßig nicht so viele deutsche Volksschulen wie Laibach. Es ist daher wohl begreiflich, daß unser Herr Landespräsident — was auch Herr Dr. Tomaszczuk sagen mag — seine Zustimmung dazu nicht erteilt hat, daß die krainische Sparcasse in Laibach selbst, im Widerspruche mit ihrem statutenmäßigen Vereinszwecke, noch eine deutsche Schule mit einem Kostenaufwande von weit über 100 000 fl. errichte und selbe auch administrierte, sowie daß er auch dem weiteren Beschlusse der Sparcasse, wornach die in Laibach, nicht etwa aus Bedürfnis, sondern lediglich zur Förderung von national-politischen Zwecken errichtete deutsche Knabenschule des «deutschen Schulvereines» jährlich mit mehreren tausend Gulden aus dem Reservefonde der Sparcasse subventioniert werden soll, die Zustimmung versagt hat. Ob er diesfalls im Rechte war, werden die vorgelegten Behörden entscheiden. Aber der Herr Landespräsident ist eben der Ansicht, daß die Herren von der Sparcasse wohl mit ihrem eigenen Vermögen frei verfügen können, nicht aber mit Geldern dieses öffentlichen Institutes, für welches sie übrigens aus dem Eigenem mitunter vielleicht noch gar kein Opfer gebracht haben; er ist der Ansicht, daß der «deutsche Schulverein», wenn er seine Schulen auch dort, wo man solche, wie in Laibach, gar nicht braucht, errichten

will, dies mit seinen eigenen Geldern nach Belieben thun kann, daß er aber hiefür nicht die Sparpfennige des slovenischen Volkes in Anspruch zu nehmen braucht. Herr Dr. Tomaszczuk möge nur dafür sorgen, daß man in Suczawa, Sereth und Radauz so viele deutsche Schulen habe wie in Laibach; bei ihm aber braucht sich der Herr Landespräsident von Krain beileibe nicht Rath zu erholen, wie man hierlands für den deutschen Sprachunterricht Sorge zu tragen habe.

Dies bezüglich des ersten Theiles der Rede Dr. Tomaszczuks über Krain und seinen Präsidenten.

Der Abgeordnete Tomaszczuk kam aber auch auf die im Monate März vorigen Jahres abgehaltene Generalversammlung des «constitutionellen Vereines» in Laibach zu sprechen. Wir berichteten über diese Versammlung in unserem Blatte vom 16. März 1885 u. a. Folgendes: «Die Eröffnungsrede hielt heuer nicht mehr Herr Dr. von Schrey, sondern der gegenwärtige Vereinsobmann Herr Dr. Schaffer. Dieser warf einen Rückblick nicht nur auf die politischen Ereignisse des Jahres 1884, sondern auch auf die ganze nun ablaufende sechsjährige Legislaturperiode, und schilderte — vom Standpunkte der Opposition — die politische Lage in Oesterreich im allgemeinen und in Krain insbesondere. Nichts blieb unberührt: die noch nicht erreichte Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte; die «mißglückte Verhöhnung der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs trotz der von der Regierung eingeschlagenen Methode immer steigender Concessionen an die einzelnen Parteien und Nationen — selbstverständlich mit Ausnahme der Deutschen —; die «unfruchtbare» Thätigkeit auf dem Gebiete der politischen Verwaltung, der Justiz, des Eisenbahnwesens, der Steuer- und der Socialreform; die «gegen die Deutschen gerichtete Action der Regierung und der Rechten überhaupt unter Anwendung höchst eigenthümlicher Mittel», für welche wohl nur der Abgeordnete Suez die richtige Bezeichnung gefunden, und welche der Hofrath Scharichmid ganz unumwunden als die «Politik der Winkelzüge» bezeichnet habe, Dr. Schaffer selbst aber als ein «ominöses Capitel» bezeichnet; insbesondere noch bezüglich Krains die Zurückdrängung der Deutschen durch die Umwandlungen im Schulwesen, durch die Auslieferung der verschiedenen Vertretungskörper an nationale Fanatiker,

## Feuilleton.

### Schulden.

Oh, rühret nicht daran! Man hat sie, aber man spricht nicht gern davon. Man soll aber nicht allzu schlimm denken von den Schulden. Angenehm sind sie, weiß Gott! nicht, aber sie haben doch auch ihre guten Seiten. Man ist doch schon etwas und man gilt etwas, wenn man Schulden hat. Es gibt kein besseres und kein drastischeres Mittel, die Welt von seiner Creditfähigkeit zu überzeugen, als indem man sich als Schuldner ausweist. Je mehr ich schuldig bin, desto höhere Achtung verdiene ich; die Schätzung muß sich auf gleicher Höhe mit den Schuldensummen halten. Welcher Esel borgt denn einem Menschen zehntausend Gulden, der nicht so viel wert ist? Man kann den Geldverleihern manches nachsagen, aber Esel sind sie nicht. Respect also vor den Schulden und den Schuldenmachern!

Das Schuldenmachen ist eine Kunst, und als solche will sie geübt sein, wenn man es in ihr zu einer gewissen Fertigkeit bringen will. Auch in dieser Kunst kann es das Talent zu schönen Erfolgen bringen, zu bewundernswürdigen Resultaten aber auch hier, wie bei den anderen Künsten, nur das Genie. Den Schneider nicht zu bezahlen, das bringt bald einer fertig, aber einen gewiegten Manichäer anzupumpen, ohne ihm entsprechende Sicherheit bieten zu können — denn mit einer solchen ist es keine Kunst mehr — das ist schon eine Leistung, die nicht unterschätzt werden darf. Weil nun das Schuldenmachen eine Kunst ist, nehmen die Schulden auch eine ganz exceptionelle Stellung in

unserem socialen Leben ein. Kein Mensch, vielleicht mit Ausnahme seiner Gläubiger, wird es einem jungen Lebemann übelnehmen, wenn er Schulden hat, es kommt nur darauf an, welcher Art diese Schulden sind. Unsere Gesellschaft nimmt es mit der Unterscheidung der verschiedenen Schuldenkategorien peinlich genau.

Man kann seine Wäscherin, die ihren Verdienst vielleicht auf Brot für sich und ihre Kinder braucht, von Woche zu Woche vertrösten, das macht nichts. Das arme Weib soll sich helfen, wie es kann, es hat für das Geld, das es zu erlangen hoffte, hart gearbeitet, eben darum kann ihr dieses Geld vorenthalten werden. Etwas ganz anderes ist es, wenn derselbe Mann aus der Gesellschaft, der seine Wäscherin oder einen kleinen Handwerker unbedenklich darben läßt, nachts in seinem Club nach einem opulenten Mahle sich zum Spieltisch setzt und verliert. Sein Partner, der gespielt und nicht schwer gearbeitet hat, der voraussichtlich auch nicht hungern muß, wenn er gleich das erspielte Geld zugezählt bekommt, der muß gleich oder doch wenigstens innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden bezahlt werden. Die Gesellschaft besteht darauf, und unser Lebemann muß sich entweder erschießen oder er ist für die eine Welt, die ihn erbarmungslos ausschließt, verloren. Eine seltsame Logik, aber die «Gesellschaft» will sich eben beruhigt an den Spieltisch setzen können.

Was dieser Ehrencoder doch für Absurditäten zutage fördert! Bemerkte denn diese in Ehrendingen so puritanische Gesellschaft gar nicht, welche schmachliches Zeugnis sie sich selbst durch solche unsinnige Codificationen ausstellt?! Was drücken denn solche überkommene und angenommene Bestimmungen anderes aus, als: Wir

wissen sehr wohl, daß wir eine recht unzuverlässige «Gesellschaft» sind, und daß wir nur bei so drakonischen Gesetzen halbwegs anständig bestehen können. Wenn wir mildere Saiten aufziehen, ist kein Verlaß mehr auf uns. Wir müssen durch ein Phantom, durch das Gespenst der Ehre geschreckt werden, sonst ist mit uns im Ernst, wie im Spiel nicht mehr auszukommen, und man möchte doch auch zu seinem Gelde kommen, wenn man es schon mit eigenem Risiko redlich im Spiel verdient hat. Die löbliche Gesellschaft traut sich selbst nicht, darum erfindet sie unerhörte Präventionsmittel zu ihrer Sicherheit. Gegen Schulden im allgemeinen kann man nichts sagen, argumentiert sie, aber Ehrenschulden, ah, das ist etwas anderes. Es ist doch merkwürdig, wie nahe beieinander Ehrenschulden und die schmutzigen Schulden liegen, so hart nebeneinander, daß man sie oft gar nicht mehr auseinander zu kennen vermag.

Schulden hat einmal jeder Mensch, unser ganzes modernes Handels- und Verkehrsverhältnis wäre ja ohne Credit, also ohne Schulden, geradezu unmöglich, aber obgleich sie unvermeidlich sind, werden sie doch immer als ein Uebel empfunden, und wo der Schuldner Heroismus genug hat, sich über sie hinwegzusetzen, grämt sich der Gläubiger. Letzteres ist auch eigentlich das Richtige. Seiner schönen Augen willen bekommt niemand etwas geborgt, er muß also Zinsen bezahlen, und da ist es nur recht und billig, wenn der Gläubiger für den mühelos erworbenen Zinsgenuss durch seine Aengste ein Aequivalent und eine Gegenleistung bietet.

Erfahrene Praktiker auf dem Gebiete des Schuldenmachens treten für die Ansicht ein, daß man sich

durch Maßregelung der Beamten» u. s. w., u. s. w. Daß Dr. Schaffer nicht vergaß zu betonen, daß er und seine Gefinnungsgenossen von einer Transaction nichts wissen wollen, da jetzt ohne und gegen die Deutschen regiert werde, daß sie als «Oesterreicher» in der Opposition auszuharren entschlossen sind, bis das jetzige System über den Haufen geworfen sein wird, brauchen wir kaum zu erwähnen.»

So lautete ein Theil unseres Berichtes. Nun erzählt uns Herr Dr. Tomaszczuk in seiner Rede, daß dieser Versammlung des constitutionellen Vereines, in welcher dessen Vorstand so schmeichelhafte Dinge der Regierung sagte, und welche zum Schlusse der letzteren mit Stimmeneinhelligkeit ein so eclatantes Mißtrauensvotum gab, auch Regierungsbeamte bewohnten, die sich dem Mißtrauensvotum angeschlossen. Dies ist durchaus nicht «tactvoll» von dem Herrn k. k. Professor, welcher über den «politischen Tact» anderen Professor ertheilen will. Aber er gibt zugleich seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Herr Landespräsident gegen diese, wider die Autorität der Regierung sich auflehrenden Beamten eine förmliche «Inquisition» eingeleitet habe. Der Herr Professor scheint eben nicht zu wissen, daß, wenn er als Abgeordneter, gestützt auf seine Immunität, sich beliebig in die Brust werfen und ungeniert über die Regierung und deren Organe herfallen kann, dieses Privilegium, soll anders noch irgend eine Ordnung im Staate bestehen, unmöglich sonst den Staatsdienern eingeräumt werden kann. Uebrigens ist die «Inquisition», wie uns scheint, in dem gegebenen Falle für die betreffenden Beamten von keinen nachtheiligen Folgen gewesen, denn wir sehen, daß sich diese Herren noch immer ganz wohl und gemüthlich auf ihren Posten befinden; sie sollten damit wahrscheinlich nur den Wink bekommen, daß, wenn ihnen unter der gegenwärtigen Regierung vieles, wie nie zuvor, erlaubt ist, doch nicht alles erlaubt sein kann.

Aber wir erinnern uns an einen andern ähnlichen Fall, der sich unter der Regierung, welcher der Herr Abgeordnete Dr. Tomaszczuk und seine Genossen näher standen, als der jetzigen, in Krain zugetragen hat, an den Fall nämlich, in welchem in Laibach auf einmal acht Beamte, ohne daß es noch heute bekannt wäre, aus welchem Grunde, und zwar ohne «Inquisition» und ohne irgend welche «Fragestücke», in 24 Stunden nach den verschiedenen Richtungen der Windrose die Wanderung antreten mußten. Einem von diesen Herren war sogar das Glück beschieden, in die Heimat des Herrn Abgeordneten Tomaszczuk an der russischen Grenze, und zwar eben nach Suczawa zu ziehen. So forderte eine andere Regierung von ihren Beamten Subordination, Disciplin und Respect. Nun, was sagt Herr Dr. Tomaszczuk, was sagen seine Gefinnungsgenossen, denen die Rede desselben über Krain so viel Freude machte, dazu? Wo war damals der Herr Professor Tomaszczuk, der Mann der Wissenschaft, des Rechtes und der Freiheit, daß er nicht seine gewaltige Stimme über die «Zustände in Krain» erhob? Haben ihm bei demselben Anlasse seine Freunde von Laibach keine Daten zur Verwertung im Parlamente geliefert? Nein, das thaten sie nicht; denn damals herrschten sie in Krain. Das

womöglich immer dann Geld leihen soll, wenn man noch welches besitzt, denn wenn man keines mehr hat, bekommt man auch keines. Diese Anschauung hat jedenfalls viel für sich. Erstlich einmal tritt man ganz anders auf, wenn man sich die Rückzugslinie gedeckt hat, man verlangt schon in einem anderen und viel mehr vertrauenerweckenden Tone, wenn man mit dem Gelde in der Tasche klumpen kann, und darum ist auch der Erfolg ein sicherer. Die Armut ist schon an und für sich ein Unglück und dazu ist sie auch noch von einer Reihe von Folgeübeln begleitet. Ihre schlimmste Wirkung ist wohl die, daß sie auch feige macht. Zum Schuldenmachen gehört aber Courage, und es ist schwer, die aufzubringen, wenn man keinen Pfennig Geld im Sack hat. Diese Courage auch bei absolutem Geldmangel zur Schau zu tragen, ist lediglich dem Genie und dem besonders begnadeten Talent für die Kunst des Schuldenmachens gegeben. Die große breite Mittelmaßigkeit wird in solchem Falle verdächtig devot auftreten und eine schüchterne Ergebenheit entwickeln, die von vornherein einen vollen Erfolg illusorisch macht. «Komm' den Frauen keck entgegen,» rath ein Mann, der als Poet wie als Menschenkenner gleiche Autorität genießt, «und du gewinnst sie, auf mein Wort!» Auch der Manichäer muß keck behandelt werden, sonst wird er selbst keck und dann ist der Karren schon gründlich verfahren.

Auch für die Lehre wird stark Propaganda gemacht, daß man sich von seinen Freunden nichts Sorgen solle, weil sonst die Freundschaft darüber leicht in die Brüche gehen könnte. Eine klägliche Lehre das! Die Freundschaft, die darob zugrunde geht, war nicht wert, daß sie bestehe. Sonach könnte also ein Freund den anderen bequem ausfaugen und zugrunde richten?

waren freilich andere, für Krain höchst erfreuliche «Zustände», worüber ein Tomaszczuk eine Entrüstung im Reichsrathe auszusprechen nicht nöthig hatte!

Wir schließen, indem wir erklären, daß einen solchen Anwalt, wie es Herr Dr. Tomaszczuk ist, bei all seiner Gelehrtheit und all seinem «Tact» Krain wie damals, so auch gegenwärtig nicht braucht. In Krain wird man wohl auch ohne ihn und ohne seine Rathschläge wissen, was man zu thun hat.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 23. März.

Eine gründlichere, bis in die einzelnen Details des Staatsvoranschlages hinabreichende Beleuchtung, als sie unsere Staatsfinanzen heute erfahren haben, ist kaum denkbar. Zwei hervorragende Debatter, zwei gleich genaue Kenner aller Geheimnisse des Budgets, und zugleich zwei Männer, die in der Dominierung des mächtig anschwellenden Stoffes würdige Rivalen sind, haben die heutige Discussion beherrscht: Seine Excellenz Finanzminister Dr. von Dunajewski und der Generalredner der Minorität Dr. Herbst. Jeder derselben nahm die Aufmerksamkeit des Hauses durch zwei volle Stunden in Anspruch, um ein Bild der wirtschaftlichen und der politischen Situation zu entwerfen. Die düsteren Farben aufzuhellen, mit welchen die Redner der Opposition die Lage der Staatsfinanzen ausmalten und dadurch das Vertrauen in ihre fortschreitende Besserung zu heben, war die erste Aufgabe des Finanzministers. Dieser Mühe, die im Interesse der Gesamtheit gewiß gut angebracht war, unterzog sich das Mitglied der Regierung mit einer erstaunlichen Emsigkeit. Der Minister rollte noch einmal das gesammte Ziffernmateriale des Staatsvoranschlages vor dem Parlamente auf und nahm sodann die Gelegenheit wahr, um im Namen der Gesamtregierung zu erklären, daß dieselbe nach gründlicher Ermägung der Grundlagen der Stellung des Ministeriums ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die man demselben bereite, mit derselben Ausdauer wie bisher die Geschäfte fortführen werde. Selbst wenn die Regierung zurücktreten wollte, dann könnte doch nicht die Minorität ans Ruder gelangen. Wenn Abgeordneter Tomaszczuk gestern die Hoffnung aussprach, daß wir bald einen gesunden Staatshaushalt und ein gesundes Oesterreich erleben mögen, so erwiderte Redner, daß, wenn Tomaszczuk darunter verstehe, daß die Mitglieder seiner Partei die Ministerplätze einnehmen werden, diese Befundung wohl nicht so bald eintreten werde. Wenn er aber darunter verstehe, daß alle Parteien zusammenwirken, um einen ordentlichen Staatshaushalt herbeizuführen, so stimme er ihm vom ganzen Herzen zu. — Wir werden die Rede des Herrn Finanzministers vollinhaltlich veröffentlichen.

Abg. Dr. Zäckel wendet sich gegen die Behauptung, daß in Oesterreich slavifiziert werde. In Mähren regieren noch die Herren Chlumecy, Sturm und ihr Geist in der Verwaltung. Heute muß ja die Regierung und die Majorität die Verfassung schützen gegen die Linke, welche Galizien und Dalmatien ausscheiden, Böhmen theilen und gegen den Art. XIX eine Staatsprache einführen wolle. Den Vorwurf der Czechisierung der Handelskammern weise er entschieden zurück. Wenn

Aber es ist doch von Freunden die Rede und nicht von Parasiten. Vor letzteren hat sich jeder zu schützen, wie er kann, für erstere einzuspringen ist seine natürliche Pflicht, der er sich auch nicht entziehen wird, wenn er das Herz auf dem rechten Fleck hat. Wer gerade recht streitlustig ist, wird über dieses Thema seiner Neigung nach Herzenslust fröhnen können, wir verweisen lediglich darauf, daß zu jeder Freundschaft zwei gehören, zwei Freunde, und das darin die nöthige und vollkommen ausreichende Garantie für alle Fälle enthalten ist. Jene vorsichtige Theorie, die den Freund aus purer Sorge für den Fortbestand der Freundschaft dem Bucherer ausliefern möchte, bevor sie helfend einzuspringen rath, sie mag für engherzige Krämerseelen taugen, sonst taugt sie aber wirklich nichts.

Hier involvieren die Schulden ethische Pflichten und das bringt uns auf die charakterbildende Kraft der Schulden überhaupt. So einer nur ein halbwegs redlicher Charakter ist, ist nichts so geeignet, alle in ihm schlummernden Kräfte zu regsamere Entfaltung zu bringen, als die durch eine Schuld geschaffene Nothwendigkeit, sie auch zu tilgen. Dieses Schuldbewusstsein ist ein sehr nützliches und fördert oft respectable Arbeitsleistungen zutage, die sonst vielleicht nie in die Erscheinung getreten wären. Darum ist es auch nach der Ansicht von Fachmännern nicht gut, von reichen Leuten zu pumpen. Erstens ist der nützliche Trieb zur Rückzahlung da oft nicht stark genug oder doch zu sehr allerlei bedenklischen Versuchungen unterworfen, und zweitens kriegt man auch nichts von ihnen. Der Besitz macht vorsichtig, kein Wunder, wenn die Schuldenmacher oft so unvorsichtig sind.

Balduin Groller.

einige Kammern czechisch wurden, so geschah es nur infolge der liberalen Ausdehnung der Wahlordnung. Die Linke ist freilich nur liberal, wo es ihren Vortheil betrifft. Die schärfere Tonart redet von Blut und Eisen, das ist offen, wie kann aber eine solche Partei es wagen, sich liberal zu nennen? Die andere Partei besteht aus Ministern, aus gewissen und solchen, die es werden wollen und die darum etwas behutsamer sind. Sie thun, als ob die Deutschen allein in der nationalen Entfaltung groß und die einzigen Patrioten wären. Man kann sagen: Noch nie ist einer Regierung mit kleinlicheren und erbärmlicheren Mitteln Opposition gemacht worden, als jetzt. In Mähren sind die Czechen über drei Viertel der Bevölkerung, und von den Beamten kann die Hälfte nicht böhmisch. Wenn man noch eine liberalere Regierung wolle als diese, die es duldet, daß die von ihren Gegnern zu dem Zwecke, damit die Minorität zur Majorität werde, geschaffenen Wahlordnungen in Kraft bleiben, wisse man wirklich nicht, woher sie bekommen, aber man möge nicht von Vergewaltigung sprechen. Das empöre jedes Rechtsgefühl, erinnere an die alte Fabel vom Wolf und Lamm. Wieso Graf Taaffe zu dem Titel «Strafbayer» kommen sollte, sei schwer zu verstehen. Er hat noch keine Dragoner gegen die deutsche Bevölkerung geschickt, wie frühere Regierungen Dragoner und Husaren gegen die czechische Bevölkerung entsendeten. (Sehr gut! rechts.) Ein Statthalter in Böhmen, der gerecht ist, wird der Opposition nie genehm sein. Die Gründe, die man angibt, um die Opposition gegen die Regierung zu motivieren, sind nur für naive Gemüther berechnet, in Wirklichkeit handelt es sich um Wiedererlangung der Macht, was aber ein Unglück für Oesterreich wäre. Und deshalb seien auch alle Versuche zur Sprengung der Majorität vergeblich. In Oesterreich könne nur die Politik regieren, welche die Devise hat: *Justitia regnum fundamentum.* (Lebhafter Beifall rechts.)

Generalredner Dr. Herbst vergleicht die Finanzwirtschaft der gegenwärtigen mit jener der früheren Regierung. Die äußeren und inneren Verhältnisse standen für die frühere Regierung viel ungünstiger, als für die jetzige. Jene hatte mit den Nachwehen der Krise von 1873 zu kämpfen, später mit den Einwirkungen des russisch-türkischen Krieges und hatte mit der Occupation Bosniens zu thun. Jetzt hat sich der Zinsfuß ermäßigt, was neue Anleihen erleichterte, auch konnte die Regierung neue Steuern durchsetzen. Die Partei des Redners stimme aus patriotischen Gründen für das Budget, um Concessionen an die Majoritäts-Fraction zu verhindern, das sei keine Umkehr. Die Signatur des Budgets sei die Steigerung des Deficits, die Vermehrung der Staatsschulden und die Erhöhung des Goldagios. Das Deficit sei in Wirklichkeit viel größer, als es im Budget beziffert wird. Die Einnahmen seien zu hoch, die Ausgaben zu niedrig angelegt, z. B. bei den Böden und Staats-Eisenbahnen. Wenn alle großen Bahnen Mindereinnahmen haben, warum sollten die Staats-Eisenbahnen keine haben. Von den im Vorjahre gewährten Crediten seien 7,6 Millionen noch nicht ausgegeben worden, weshalb der Minister in der Lage gewesen sei, die bewilligte Emission von 8 Millionen Renten noch nicht vorzunehmen. Die Erstreckung von Verwendungsfristen für diese Creditreste erhöhe das Deficit. Wo sind denn alle Versprechungen geblieben? Die Steuern sind vermehrt, die Vertheilung ist nicht gerecht und das Deficit ist geblieben. Zu Gunsten des Bauernstandes sei nichts geschehen, das Gesetz über die Erbtheilung werde weniger nützen, als seine Druckkosten betragen. Die Gewerbenovelle habe nur Streitigkeiten im Gefolge, und das Gesetz über die Sonntagsruhe sei durchaus unpraktisch. Redner polemisiert gegen Fürst Alois Liechtenstein und rügt dessen selbstgefällige Ueberhebung, mit welcher er sociale Reformpläne vorschlägt. Er erörtert die Sprachenfrage in Böhmen und weist darauf hin, daß keine einzige czechische Gemeinde namhaft gemacht werden kann, die in den letzten 30 Jahren germanisirt worden wäre, während viele deutsche Gemeinden czechisirt worden seien. Die jetzige Haltung des Ministerpräsidenten zur Frage der Staatsprache sei mit seiner Erklärung vom Jahre 1883 nicht ganz im Einklange. Er glaubt, daß Graf Taaffe bald zur Erkenntnis kommen werde, daß es auf dem bisherigen Wege nicht geht. (Lebhafter Beifall links.)

Generalredner Graf Clam weist eine Verbesserung des Budgets in den letzten Jahren nach und wendet sich gegen den Vorwurf unrichtiger Budgetierung. Die Voraussagungen der Pessimisten seien Lügen gestraft, das von Menger empfohlene Beispiel Frankreichs, wo die Zuschlagswirtschaft noch viel ärger sei als in Oesterreich, sei durchaus nicht nachahmenswert. Der von der Linken so sehr betonte Nothstand der Industrie, Landwirtschaft zc., reiche in seinen Ursachen weit zurück und dürfe nicht der Gegenwart zur Last gelegt werden. Eine Besserung der Uebelstände sei nur durch ein Zusammengreifen aller Kräfte möglich. Differenzen — religiös, social, national — habe es immer gegeben, aber sie können an der gemeinsamen nützlichen Arbeit nicht hindern. Redner erklärt zum Schlusse, daß seine Parteigenossen alle ein Oesterreich wollen und an ein

Oesterreich glauben und es lieben und wenn er diese Ueberzeugung auch nur bei einem der Gegner geweckt hat, dann habe er nicht umsonst gesprochen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.)

Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr.

## Politische Uebersicht.

### Inland.

(Parlamentarisches.) Da Abg. Matus als General-Berichterstatter über das Budget gegenwärtig sehr beschäftigt ist, so verlautet, daß er den Bericht über das Landsturmgesetz erst am 5. April dem Wehrausschusse vorzulegen gedenkt. Immerhin könnte dann das Landsturmgesetz noch vor Ostern im Abgeordnetenhaus durchberathen werden.

(Bericht der Gewerbe-Inspectoren.) Vorgefunden ist der Bericht der Gewerbe-Inspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1885 der Öffentlichkeit übergeben worden. Derselbe bildet einen stattlichen Band von mehr als 500 Seiten und umfaßt außer der Einleitung, dem Vorlagebericht des Central-Gewerbe-Inspectors an den Handelsminister und dem allgemeinen Berichte sehr eingehende und detaillierte Specialberichte über die einzelnen Aufsichtsbezirke. Dieselben behandeln hauptsächlich die Beschaffenheit der Arbeitsräume, die Unfälle sammt den Vorkehrungen zur Verhütung derselben, die Berufskrankheiten, die Arbeitszeit mit den Arbeitspausen, die Arbeitsordnungen, die Lohnzahlungen, die Arbeiterausweise, die gewerbliche Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter, die Wohlfahrts-Einrichtungen, die Krankenunterstützung, die Unfallversicherung und die Spar- und Consumvereine. Die betreffenden Mittheilungen stützen sich durchwegs auf ein reichhaltiges statistisches Material. Indem wir uns vorbehalten, auf den ebenso lehrreichen als anregenden Inhalt zurückzukommen, constatieren wir zunächst nur, daß das Werk in allen seinen Theilen Zeugnis von der eifrigen und umsichtigen Thätigkeit der Inspectoren gibt und die Ersprießlichkeit der ganzen Institution unwiderlegbar documentiert.

(Die Postsparcasse.) Wie die „Neue freie Presse“ meldet, hat die Regierung beschlossen, zur Klärung der Situation der Postsparcasse und zur Prüfung aller einschlägigen Fragen eine gemischte Commission zu entsenden, welche aus Vertretern des Handels-, Finanz-, Justiz- und des Ministeriums des Innern zu bilden ist. Der einstweilige Leiter des Postsparcassen-Amtes, Hofrath Ritter von Boruzky, wird als Referent fungieren. Die Commission dürfte anfangs nächster Woche zusammentreten. Eine der wichtigsten Fragen, welche die Commission zu beantworten haben wird, betrifft das Checkwesen und den Clearing-Verkehr. Nach den Intentionen, welche diesbezüglich in den nächst beteiligten Ministerien herrschen, soll an dieser Schöpfung des Postsparcassen-Amtes keine wesentliche Aenderung vorgenommen werden, vielmehr sollen gerade in dieser Richtung die principiellen Bestimmungen, welche außerhalb des gesetzlichen Rahmens eingeführt wurden, in die gesetzliche Form gebracht werden.

(Kroatien.) In der St. Katharina-Kirche zu Agrar haben einige Universitäts-Studenten anlässlich einer deutschen Predigt einen Scandal provociert. Vier Teilnehmer an der Demonstration gegen die deutsche Predigt, die Rechtslehrer Barac, Magdic, Knezevic und Starcevic, wurden verhaftet und dem Strafgerichte übergeben. Infolge dessen circuliert unter den Hörern der juridischen Facultät ein Circular, worin dieselben zum Uebertritte zum serbisch-orthodoxen Glauben aufgefordert werden. Bis Mittwoch mittags haben bereits dreißig Studenten die Erklärung unterschrieben. Es soll auch ein Ansuchen an den Fürsten von Montenegro erfolgt sein, worin derselbe ersucht wird, bei den Convertiten die Patheustelle zu übernehmen. Sämmtliche Blätter, außer dem Starcevic-Organ, mißbilligen das Vorgehen der Studenten.

### Ausland.

(Deutschland.) Bekanntlich erwartet man, daß die deutsche Reichsregierung anstatt der verunglückten Branntweinmonopol-Vorlage dem Reichstage eine Branntweinsteuer-Vorlage zuweisen werde. Angeblich bezweckt nun diese neue Vorlage die Erhöhung der Exportprämie von 16 auf 21 Mark pro Hektoliter und eine zehnprocentige Erhöhung der Maischraumsteuer für Brennereien mit mehr als dreitausend Litern Maischraum.

(England und Irland.) Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, hat der englische Premier Mr. Gladstone seinen Entwurf für die Landreform und die Herstellung einer selbständigen Regierung in Irland vollendet. Die Maßregel mit Bezug auf letztere Frage wird als eine durchgreifende geschildert, u. a. wird vorgeschlagen, daß das irische Parlament die Controle über die Zölle und Accisegefälle wie über eine unbewaffnete Polizeimacht haben solle, während die gegenwärtige irische Polizei als Reichspolizei beibehalten wer-

den soll. Der Volksunterricht und die Cultusangelegenheiten sollen ebenfalls unter die Controle des Dubliner Parlamentes gestellt werden, aber es soll eine gehörige Vertretung der Minorität gesichert werden, während Großbritannien durch einen Generalgouverneur vertreten sein soll, der gewisse Veto-Befugnisse besitzen wird.

(Die Unruhen in Belgien) sind noch nicht beigelegt. In Aachen ist ein neuer Strike in den Kohlengruben ausgebrochen, und was über die früheren Ereignisse nachträglich verlautet, zeigt von dem Ernst der Situation, von der unter der Arbeiterbevölkerung herrschenden Gährung. Die Ankunft des Kriegsministers in Lüttich deutet übrigens darauf hin, daß die Regierung entschlossen ist, den Excedenten energisch entgegenzutreten. Gendarmerie und Truppen in großer Zahl sind aufgeboden. Der Aufstand hat sich von Zennappe bis Flémalle ausgedehnt, sogar Eisenbahnzüge wurden von bewaffneten Arbeiterbanden angegriffen, ebenso das Directionsgebäude der Zeche Horloz, wo es zu einem scharfen Feuergefechte kam. Arbeiterversammlungen, Socialistenmeetings u. s. w. sind allenthalben an der Tagesordnung.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, im Allerhöchsteigeneu sowie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für den Budapester ersten Crèche-Verein aus Anlaß seines heurigen Balles 200 fl. und für den Budapester ersten Kinderasyl-Verein gleichfalls aus Anlaß des heuer veranstalteten Balles 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Budapester Tabaner Kinderbewahranstalt 100 fl. zu spenden geruht.

(Ein kühner Knabe.) In Roncegno in Südtirol ist es einem zehnjährigen Knaben gelungen, einen Königsadler zu erlegen. Der Knabe gieng mit einer Vogelflinte auf die Vogeljagd und sah einen großen ihm fremden Vogel auf einem Felsen sitzen. Er legte an, schoß und traf das Thier an eine Schwungfeder, so daß es zu Boden stürzte. Als jedoch der Knabe sich desselben bemächtigen wollte, packte ihn der Vogel mit den Fängen und haakte nach seinem Kopfe; der Knabe zog indes rasch sein Rebmesser und es gelang ihm, dem Vogel mit einem kräftigen Schnitt die Kehle zu durchschneiden. Dann lud er das Thier auf den Rücken und schleppte es heim. Der Adler maß von einer Flügelspitze zur anderen zwei Meter und vom Schnabel bis zur Spitze des Schwanzes 86 Centimeter.

(Für Jaegerianer.) Bei Schulze in Berlin erscheint demnächst eine humoristische Schrift „Der kleine Jaeger“ mit nachstehender Widmung:

Wertgeschätzter Weltenbürger!  
Wer wohlauß weltein will wandern,  
Werde Wollner, wie wir Weisen,  
Werfe weg, was wohlfahrtswidrig,  
Wähle woll'ne Webewaren,  
Woll'nes Wamms, wie woll'ne Wäsche!  
Wolle wirkt wahrhaftig Wunder:  
Weber Wäfling, weder Weichling  
Wird, wer wollumwoben wäset;  
Wäfl'rig widerliche Witt'ung  
Weicht wie Wolken Winde weichen,  
Widerstandslos Wollenkleidern,  
Während wunderbarerweise  
Wohlgerüche willig weilen.  
Wahrer Weltenwohlfahrt wegen  
Wünschen wir, wir woll'nen Wesen:  
Wolle werde Weltbekleidung,  
Weltenwähl'spruch Wollapostels  
Wort: „Wer weise, wählet Wolle!“

(Pyramiden-Hotel.) Man schreibt aus Kairo, daß einem englischen Unternehmer seitens der ägyptischen Regierung die Bewilligung zum Baue eines Hotels am Fuße der Pyramiden erteilt wurde. Nach dem Plane soll dieses Hotel in großartigem Stile angelegt und mit allem Comfort ausgestattet werden. Selbst auf Concert- und Befehle erscheint Bedacht genommen. Die Eröffnung soll schon im nächsten November stattfinden. Falls das Unternehmen reussieren sollte, sind weitere Bauten in Aussicht genommen, so daß, allerdings nach der Ansicht von Sanguinikern, in nicht ferner Zukunft in jener Gegend sich eine förmliche Villeggiatur herausgestalten dürfte.

(HausEinsturz.) Einer Londoner Meldung zufolge stürzte am vergangenen Dienstag zu Plymouth ein im Umbau befindliches Haus ein, in dem sich ein großes Modewarengeschäft befand. Das ganze, durchwegs aus jungen Damen bestehende Geschäftspersonal sowie einige eben antwefende Kunden wurden verschüttet, mehrere Personen sollen getödtet und viele schwer verletzt sein.

(Keine Handschuhe mehr.) Die neueste Laune der Mode in Paris besteht darin, daß es für einen Herrn unfein gilt, auf einem Balle Handschuhe zu tragen.

(Aus der Stammkneipe.) Student: „... Was, Sie können sich noch erinnern, daß ich Ihnen für die gestrige Kneiperei 30 fl. schulde?“ — Wirt: „Gewiß!“ — Student: „Phänomenales Gedächtnis!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der k. k. Landes-Schulrath für Krain) hielt am 11. März eine Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erlangten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen, und wird hierauf zur Tagesordnung geschritten. Inbetreff der Gleichstellung der Gehalte des weiblichen Lehrpersonales der städtischen Mädchenschulen in Laibach mit jenen des männlichen Lehrpersonales an den städtischen Knabenschulen wird der Beschluß des Landtages bezüglich der Bedeckung der Gehalte der beiden Schulleiterinnen an der städtischen Mädchenschule mit je 700 fl. zur Kenntnis genommen, hiernach das Weitere veranlaßt und die Entscheidung des k. k. Landes-Schulrathes, dahin gehend, daß an Stelle der beiden Unterlehrerinnen und der Aushilfslehrerin an der fünfclassigen Mädchen-Volksschule in Laibach Lehrerinnenstellen mit dem Gehalte von je 600 fl. zu bestehen haben, aufrechterhalten. Die Systemisirung einer Lehrerstelle an Stelle der bisherigen Aushilfslehrerstelle an der zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach und die Einreihung derselben in die zweite Gehaltsklasse wird beschlossen. Die zweite Lehrerstelle an der Volksschule in Radmannsdorf und die Lehrstellen an den Volksschulen in Kopain, Sainiz und Hinach werden definitiv besetzt, rücksichtlich der Lehrstellen in St. Lamprecht und Maria-Laufen, um welche sich keine für die definitive Besetzung geeigneten Bewerber gemeldet haben, werden die betreffenden Bezirksschulräthe beauftragt, diese Lehrstellen provisorisch zu besetzen. Wegen Errichtung von Schulen in Verh und Rakina wird das Entsprechende im Wege der betreffenden Bezirksschulräthe veranlaßt und wegen Errichtung einer Excurrentenschule in Sauraz beschlossen, diesfalls das Einberufen mit dem krainischen Landesausschusse zu pflegen. Einem Gymnasialprofessor wird die zweite Dienstalterszulage zuerkannt. In zwei Disciplinarfällen gegen Volksschullehrer werden Beschlüsse gefaßt. Recurse und Strafnachrichts-gesuche in Schulverfügungs-Straffällen, Gelbaushilfs-gesuche und Gesuche um Schulgeldbefreiungen werden erledigt.

(Patrocinium.) Gestern wurde in der Vorstadt-Pfarrkirche der P. P. Franziskaner „zu Mariae Verkündigung“ das Patrocinium in feierlicher Weise begangen. Aus diesem Anlasse waren die Altäre, insbesondere der Hauptaltar, reich mit exotischen Gewächsen und frischen Blumen geschmückt und die Kirche mit zahlreichen Kerzen beleuchtet. Um 8 Uhr las der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Missia eine stille hl. Messe. Um 10 Uhr celebrierte unter zahlreicher geistlicher Assistenz der hochwürdige Guardian und Pfarrer des Conventes, P. Calistus Medie, das Hochamt. Die Kirche war seitens der Stadt- und Landbevölkerung den ganzen Tag über äußerst stark besucht.

(Wählerversammlung.) Gestern um 11 Uhr vormittags wurde im Saale der Laibacher Citalnica eine Versammlung der Wähler des dritten Wahlkörpers abgehalten. Die Versammlung war mäßig besucht, und wurden als Candidaten dieses Wahlkörpers für die am 5. April vorzunehmende Gemeinderaths-Ergänzungswahl die bisherigen Gemeinderäthe Ivan Hribar, Anton Klein und Dr. Valentin Jarnik aufgestellt.

(Der Frühlingscorso.) Die lange Dauer des heurigen Winters hat uns skeptisch gemacht, so daß wir trotz der unzweideutigen Symptome des Frühlings noch nicht recht an sein Dasein geglaubt haben. Nun jedoch ist jeder fernere Zweifel ausgeschlossen: wer gestern vormittags durch die Sternallee oder nachmittags nach Tivoli oder Rosenbach gieng — und wer that es nicht? — der sah den Frühling, den unverkennbaren, echten, holden Frühling; er sah ihn in den strahlenden Gesichtern der Spaziergänger, in den Frühjahrs-Ueberziehern und Jacken, in den Naturblumen, welche die Knospflöcher zierten, in all den subtilen Einzelheiten, welche eben die Emanation des Lenzes bilden. Das war gestern ein echter und rechter Frühlingscorso; derselbe ist glänzend gelungen, wir können daher auf zahlreiche Wiederholungen rechnen.

(„Glasbena Matka.“) Gestern nachmittags fand im hiesigen Redoutensaale eine Prüfungsproduction der Böglinge der von der „Glasbena Matka“ unterhaltenen Musikschule statt. Die Chöre sowohl als die Musikproductionen gaben Zeugnis für eine sorgfältige Schule, welche sich namentlich durch schönen Vortrag und reine Intonation auszeichnete. Das ungewöhnlich zahlreich erschienene Publicum folgte mit Interesse den einzelnen Programmnummern und zeichnete die Leistungen durch lebhaften Beifall aus.

(Vorlesung.) Bekanntlich wird am 10. April im hiesigen landschaftlichen Redoutensaale einer der bedeutendsten österreichischen Dichter, Herr P. K. Rosegger, zum Besten des Anastasius-Grün-Denkmalfondes einen Vortrag halten. Kürzlich las Herr Rosegger in Berlin steirischer Mundart. Wie der Feuilletonist des „Berliner Tageblatt“ schreibt, wurde der Dichter „mit rauschendem Beifall“ empfangen, der ihm die Gewissheit gab, daß bereits ein intimer geistiger Rapport zwischen ihm und seinen Zuhörern bestehe. „Gleich die erste Geschichte

in steirischer Mundart, die er aus seinem köstlichen Büchlein «Tannenharz und Fichtennadeln» zum Besten gab, die Erzählung, wie der steirische Bauer sich die Geschichte vom «Großvater Noah und der Sintflut» vorstellt, entziffelte unter den verständnisinnigen Zuhörern wahre Sachsalben. Diese Art des Vortrages wich in ihrer Natürlichkeit von allem ab, was man sonst in Vortragsfäden zu hören gewöhnt ist, und dennoch verbarg sich hinter dieser ungeführten Vortragsweise eine so feine Kunst der Detailierung, ein so charakteristisches und doch in keiner Art aufdringliches Auseinanderhalten der verschiedenen redend eingeführten Persönlichkeiten, daß unsere gefeiertsten Vortragsmeister von diesem Naturhetor unendlich viel hätten lernen können.»

(Langer Winter.) Die Landwirte aus Unterkrain sowie den angrenzenden Theilen von Steiermark klagen über die lange Dauer dieses Winters, die es ihnen noch immer nicht gestattet, in den Weingärten und auf den Aedern die nothwendigen Arbeiten zu beginnen, die sonst um diese Jahreszeit bereits verrichtet waren. In vielen Wirtschaften zwingt der eintretende Futtermangel den Bauer, seinen Viehstand zu verringern, was für ihn fortan ein Unglück ist, als wegen des häufigen Anbotens heuer von den Händlern bedeutend weniger gezahlt wird, als im vorigen Jahre.

(Landwirtschaftliche Wandervorträge.) Der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Gustav Pirz, wird Sonntag den 28. d. M. vormittags in St. Barthelma und nachmittags in Weiskirchen je einen landwirtschaftlichen Wandervortrag abhalten.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet am Sonntag den 11. April einen Familienabend, bei welchem unter Mitwirkung der k. k. Militärkapelle ein interessantes Programm zur Ausführung gelangen wird, und zwar kommen außer den Gesangsnummern, bestehend aus Kärntner Liedern und komischen Gesangsszenen, mehrere humoristische Vorträge und ein heiteres Theaterstück zur Aufführung. Das Programm bringen wir in den nächsten Tagen.

(Aus Abbazia) meldet ein Gurgast: Endlich fand den 22. d. M. bei dem prächtigsten Wetter die große Regatta, verbunden mit Parkmusik, statt. Die Distanz war vom Kaiserpavillon, in welchem die Musik ihre heiteren Weisen erklingen ließ, bis zum sogenannten Weißen Hause in der Slatina und zurück. Beim Fahren des Juniors gewann «Antonio» den ersten Preis von drei Ducaten, beim Fahren des Seniors den ersten Preis die «Cerca Trova», der als Fahrer berühmte sogenannte «Große Antonio». Am Abend producierten sich noch die bekannten Humoristen Schwarzmeier und Bövy. Erzherzog Ludwig Victor und Prinz Elmar von Oldenburg kommen Samstag zu längerem Aufenthalte nach Abbazia, und wird ersterer in der Villa Angiolina, letzterer im «Hotel Stefania» wohnen. Für Ostern ist eine große Tombola projectiert.

(Nachnahme-Erhöhung.) Vom 1. April d. J. ab wird im Nachnahme-Verkehre Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und jenen Ländern, nach und aus welchen Nachnahmen durch Deutschland vermittelt werden, ferner im Verkehre mit der Schweiz der zulässige Meistbetrag von 75 auf 200 fl., beziehungsweise von 150 auf 400 Mark und von 187 1/2 auf 500 Francs erhöht. Bezüglich der Gebühren und des sonstigen Verfahrens im Nachnahme-Verkehre mit den erwähnten Ländern bleiben die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

(Ein neues Mittel gegen Asthma.) Die einzige rationelle Heilmethode des nervösen Lungenasthmas ist, wie Professor Sée in Paris in seinem Vortrage in der Académie des sciences hervorhebt, die Jodtherapie; doch verursacht diese Behandlungsweise oft unerträgliche Zufälle, und die Kranken versuchen dann empirische Heilmittel, deren Dämpfe sämtlich einen bestimmten Körper enthalten, das Pyridin. Dieser Arzneikörper befindet sich, wie die «Wiener Medicinischen Blätter» mittheilen, in den Producten der trockenen Destillation organischer Stoffe, in dem Steinkohlentheer, dem Tabaksrauch, dem Nikotin u. a. m.; es ist eine farblose Flüssigkeit, sehr flüchtig, von scharfem und durchdringendem Geruche; in allen Verhältnissen in Wasser löslich, mit Mineralsäuren lösliche, aber unbeständige Basen bildend. Die beste Anwendungsmethode des Pyridins ist die, vier bis fünf Gramme desselben in eine Untertasse zu schütten und dieselbe in der Mitte eines kleinen Zimmers von ungefähr 25 Cubikmeter aufzustellen; der Patient kommt in eine Ecke des Zimmers zu stehen und athmet so eine mit Pyridindämpfen gemischte Luft ein. Die Sitzung muß 20 bis 30 Minuten dauern und dreimal am Tage wiederholt werden. Die Absorption ist eine unmittelbare. Die Respiration wird frei und leicht, der Lufthunger weniger gebieterisch; das Herz bleibt dabei ruhig und regelmäßig, der Puls behält seinen Rhythmus und seine Stärke. Am

Ende und nach der Sitzung empfinden die Kranken oft eine unwiderstehliche Neigung zum Schlaf. Der Einfluß des Pyridins auf die Respiration bleibt während einer bestimmten Zeit bestehen; die nächtlichen Anfälle hören auf, wenn am Tage inhaliert worden ist. Der Gebrauch des Medicaments verursacht keine Unannehmlichkeiten, außer manchmal einer leichten Uebelkeit. In einigen Fällen sind die Athemnothanfalle vollkommen geschwunden, in anderen nach acht oder zehn Tagen bedeutend abgeschwächt worden; diesen letzteren Fällen empfiehlt es sich, die Jodbehandlung hinzuzufügen. Professor Sée kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: In jedem Falle von Asthma, welcher Natur auch immer, ist die Jodbehandlung anzuwenden; tritt Jodismus auf, so ist das Pyridin das sicherste Heilmittel der Anfälle, wie es überhaupt das beste Palliativmittel ist. Den Morphinum-Injectionen ist es jedenfalls vorzuziehen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 24. März. Der Erzherzog Karl Ludwig ist an den Masern erkrankt. Die Symptome sind mäßig.

Wien, 24. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde nach einer Reihe tatsächlicher Berichtigungen und dem Schlussworte des Referenten das Eingehen in die Specialdebatte über das Budget mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten der deutsche Club, die Demokraten und die Antisemiten. In der Specialdebatte werden die vier ersten Capitel ohne Debatte angenommen. Bei dem Dispositionsfond greift Abg. Benzlitzke das Verhalten officieller Zeitungen gegenüber der Opposition an und erklärt, die Linke werde gegen den Dispositionsfond stimmen. Ministerpräsident Taaffe erklärt, wenn in einer Stadt, in einem Lande oder Reiche verschiedene Blätter erscheinen, müssen dieselben auch verschiedene Standpunkte einnehmen, und er könne es nur wünschen, daß sie sich anständig bekämpfen. Der Ministerpräsident gibt zu, daß einzelne citierte Stellen stark sind, aber er sei weder Redacteur der «Brünner Zeitung» noch der «Brünner Morgenpost». Die Oppositionsblätter werden auch von einer Partei unterstützt, dies nimmt gewiß niemand übel. — Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Görz, 25. März. Gräfin Chambord ist heute um halb 11 Uhr vormittags nach eintägigem Krankenlager an Herzlähmung gestorben. Die Trauer ist allgemein. Der Tag der Beerdigung ist noch unbestimmt.

Prag, 25. März. Der starke Nachtfrost hat die Ueberschwemmungsgesfahr vorläufig beseitigt. Das Wasser ist aus allen unindierten Bezirken Prags wieder zurückgetreten und befindet sich noch im Fallen.

Troppau, 24. März. Landeshauptmann Graf Ruenburg ist gestorben.

Paris, 25. März. Einer Berliner Depesche des «Journal des Debats» zufolge ist die deutsche Kronprinzessin besorgniserregend erkrankt.

London, 25. März. Gladstone ist erkältet, hofft jedoch, morgen im Unterhause erscheinen zu können.

Lüttich, 24. März. Die Arbeits-Einstellung in den in der Nähe der Stadt befindlichen Gruben ist eine allgemeine. Vor der Stadt sind gegen 1500 Arbeiter angeammelt, da in drei Werken die Arbeit eingestellt ist. Die Artillerie und die Bürgergarde stehen unter Waffen, die Garnison ist consigniert. Vielfach aufreizende Broschüren, betitelt «Volkstathismus», wurden vertheilt.

Lüttich, 25. März. Gestern nachts fand ein Zusammenstoß der Truppen mit den Strikenden statt. Zwei der letzteren wurden verwundet. Die Lage ist sehr kritisch.

Belgrad, 24. März. Auf den Rath Garasanius wurden sämtliche Parteiführer einzeln für heute in das königliche Palais berufen.

Athen, 25. März. Wie verlautet, ist ein Cabinetbeschluss betreffs Einberufung der Reserven bevorstehend.

Athen, 24. März. An der thessalischen Grenze werden drei verschanzte Lager für die griechischen Truppen errichtet.

### Gingefendet.

Der Weg zum Gottesacker zu St. Christoph wird tagtäglich von vielen Trauernden benützt. Leider ist aber der Weg zu unserem Friedhofe ein grundloser, und einer für viele, insbesondere für die pietätvollen weiblichen Begleiter und Besucher erlaubt sich die dringende Bitte an jene Factoren, die darüber zu entscheiden haben: «Semmen Sie nicht die Gefühle der Pflicht und Pietät, lassen Sie den Weg vom Bahnübergange bis zum Gottesacker ausgiebig beschottern!» **Einer für alle.**

### Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Frauenkampfs Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers.

### Verstorbene.

Den 23. März. Josef Behar, Tischlerssohn, 2 J., Grabschlagasse 12, Diphtheritis.  
Den 24. März. Gabriel Bizjak, Hafnergelehrens-Sohn, 19 Stunden, Reichschulgasse 2, Lebensschwäche. — Milan Toman,

Landesbuchhaltungs-Officials-Sohn, 12 J., Alter Markt 24, Lungentuberculose. — Alma Maria Derz, Medicin-Doctors-Tochter, 7 Tage, Petersstraße 9, Eklampsie.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Art.	Wgt.	Preis	Art.	Wgt.	Preis
fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 61	Butter pr. Kilo	90		
Korn »	6 27	Eier pr. Stück	2		
Gerste »	5 12	Milch pr. Liter	8		
Hafer »	3 28	Rindfleisch pr. Kilo	64		
Halbfrucht »	6 70	Kalbsteif »	58		
Heiden »	5 20	Schweinefleisch »	56		
Hirse »	5 20	Schöpfenfleisch »	36		
Kukuruz »	5 36	Händel pr. Stück	55		
Erbäpfel 100 Kilo	4 48	Tauben »	18		
Linzen pr. Hektolit.	9	Heu 100 Kilo	2 15		
Erbsen »	9	Stroh »	2 15		
Fisolen »	10	Holz, hartes, pr. Cubikmeter	3 50		
Rindschmalz Kilo	94	» weiches, »	2 40		
Schweineschmalz »	76	Wein, roth., 100 Lit.	24		
Speck, frisch, »	54	» weißer, »	20		
» geräuchert »	66				

### Angekommene Fremde.

Am 24. März.

Hotel Stadt Wien. Adam, k. k. Landeschul-Inspector, Wien. — Eder von Lehmann, k. k. Statthalterei-Conceptspractant; Bastk, k. k. Militär-Rechnungsaccessist; Marie Ede v. Strobl und Hedwig Ede v. Bestenez, Private, Graz. — Kelsl Marie, k. k. Steuerinspectors Gattin, Gottschee. — Kratochwill, Privat, Jll.-Freistriz.  
Hotel Clefant. Zuckermann, Reisender, Prag. — Jar, Nähmaschinen-Fabrikant, Linz. — Schwinger, Deutscher Ritter-Ordenspriester und Dechant, St. Nicolai. — Jöbel, Reisender, Schlaggenwald. — Pfundner Marie, Gutsbesitzerin, Wolfsberg. — Saffich, Kaufmann, sammt Familie, Gimino.  
Gasthof Bairischer Hof. v. Lotka, Möbel-Packmeister, Wien. — Wondschlein, Privat, Graz. — Kristan, Pövsic und Meden, Private, Begunje.  
Gasthof Südbahnhof. Duder, Pflanzer, Sumatra. — Suida, Fabrikant, Wien. — Stabler, Beamter, Graz. — Jupan, Orgelspieler, Steinbüchl. — Stefin, Marqueur, Laibach.  
Gasthof Sternwarte. Paternek, Bezirksarzt, sammt Familie, Brunnorf. — Jitnik, Besitzer, Großlupp. — Tamantschgen Anna, Modistin, Billach. — Francic Theresie, Private, Hof.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vortages	Barometerstand in Millimetern
7 U. Mg.	744,42	3,6	WB. schwach	leicht bewölkt	
24. 2 » N.	743,98	8,6	W. schwach	heiter	0,00
9 » Ab.	744,38	2,4	D. schwach	heiter	
7 U. Mg.	744,88	— 2,0	WB. schwach	dünner Nebel	
25. 2 » N.	743,84	9,8	windstill	heiter	0,00
9 » Ab.	743,88	3,2	WB. schwach	heiter	

Den 24. morgens leicht bewölkt, dann heiter. Den 25. morgens dünner Nebel, dann heiter. Herrlicher Frühlingstag. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 1,9° und 3,7°, beziehungsweise um 0,1° über und 1,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Rohseidene Bastkleider (ganz Seide)**  
fl. 9,80 per compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten versehen bei Abnahme von mindestens zwei Roben solltet im Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. l. Postlieferant), Bärlach, Muster umgebend. Preise kosten 10 kr. Porto. (151) 9-2

### Geheimnisse unseres Organismus.

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannigfachsten und schwersten Krankheiten hervorgerufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Absäuberung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautauschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aderchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Cur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können jedermann die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere her vorragendsten medicinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angerathen werden, und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 70 Kreuzer. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt. (576)

### Actionäre der alpinen Montan-Gesellschaft

werden dringendst gebeten, sich unter Angabe ihrer Actienanzahl zu melden. (1195) 3-3  
Redaction «Capitalist» Wien, Wallnerstraße 2.

### Beilage.

Der heutigen Nummer der «Laibacher Zeitung» liegt ein Prospect und Preis-Courant des ersten internationalen behördlich concessionierten Privilegien-Bureau des Ingenieurs S. Palm in Wien bei, welcher die Erwirkung der Patente im In- und Auslande übernimmt. (1258)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 68.

Freitag, den 26. März 1886.

(1271-2) Nr. 282. Lehrerstelle. An der zweiclassigen Volksschule zu Franzsdorf ist die zweite mit dem Jahresgehalt von 400 fl. dotierte Lehrstelle definitiv oder provisorisch zu besetzen.

(1256-3) Nr. 3859. Kundmachung. Die auf den 31. März l. J. angeordnete Verpachtung der Jagdbarkeit in den Steuer-gemeinden Blatna-Brezovica, Großgöina und Altoherlaibach wird auf unbestimmte Zeit sistirt.

(1265-1) Nr. 1633. Zweite exec. Feilbietung. Am 9. April 1886, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 12. Dezember 1885, Z. 7418, die zweite exec. Feilbietung der dem Johann Hribar von Bujana gehörigen, gerichtlich auf 750 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 85 der Steuergemeinde Wolafje stattfinden.

(1266-1) Nr. 1656. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird im Nachhange zum diesgerichtlichen Edicte vom 12. Dezember 1885, Z. 7128, bekannt gemacht: Es sei der k. k. Notar Herr Lucas Svetec in Littai den unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern der Tabulargläubiger Bartholomäus Brezovšek und Michael Dornig zum Curator ad actum bestellt worden.

Wocheiner Käse soeben in bester Qualität zu haben bei J. R. Paulin. (1284)

(1123-3) Nr. 11971. Bekanntmachung. Dem gegenwärtig unbekannt wo befindlichen Josef Loncar von Zirkniz Haus-Nr. 87 wurde unter Zufertigung des diesgerichtlichen Pfandrechts-Einverleibungsbescheides vom 8. Oktober 1885, Z. 9792, Bartholomäus Trebar von Zirkniz als Curator ad actum aufgestellt.

(1235-1) Nr. 3718. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei den unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern der verstorbenen Mathias und Maria Ruz Herr Dr. Johann Tavcar, Advocat in Laibach, als Curator bestellt, decretiert und unter Zufertigung des Feilbietungsbescheides vom 22. Jänner 1886, Z. 224, angewiesen, die Hypothekarrechte dieser Curanden ob der in Execution gezogenen Realität Urb.-Nr. 73 ad Thurn a. d. Laibach, nun Einlage-Nr. 187 ad Laniše, nach Vorschrift der Weise zu wahren.

(1246-1) Nr. 2060. Kundmachung. Vom k. k. Landesgerichte in Laibach ist auf Ansuchen des Dr. Josef Baktl jun. in Graz hinsichtlich des angeblich in Verlust gerathenen Stadt-Laibacher-Loses Nr. 2723 pr. 20 fl. in die Ausfertigung des Amortisationsedictes gewilliget worden.

Es wird daher allen, denen hieran gelegen sein mag, hiemit erinnert, daß das vorgedachte Los nach Verlauf von 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen von dem nach Maßgabe der Ziehung eintretenden Zahlungs-, respective Gewinnsterhebungstage an gerechnet, wenn indessen niemand hierauf einen Anspruch gemeldet, noch es bei der betreffenden Casse vorgebracht hat und den hierauf entfallenden Gewinnbetrag behoben hätte, für amortisirt und rechtswirksam erklärt werden wird. Laibach am 16. März 1886.

(1245-1) Nr. 1970. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht: Es sei der Verlassenschaftsmasse des Marcus Cernic von Commenda zur Wahrung ihrer Rechte in der Executionssache des k. k. Steuerärars gegen Lucas Gasperlin von Kaplavas Nr. 25 peto. 66 fl. 67 kr. zum Curator ad actum Herr Dr. Schmidinger, k. k. Notar in Stein, bestellt worden.

(1267-1) Nr. 1720. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird im Nachhange zum diesgerichtlichen Bescheide und Edicte vom 14. Dezember 1885, Z. 7521, bekannt gemacht: Es sei der unbekannt wo befindlichen Maria Zupan und den Erben und Rechtsnachfolgern der Josefa Seljan der k. k. Notar Herr Lucas Svetec zum Curator ad actum bestellt und ihm der Realfeilbietungs-Bewilligungsbescheid vom 14. Dezember 1885, Z. 7521, zugestellt worden.

(1269-1) Nr. 7403. Reaffumierung executiver Feilbietungen. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht: Es sei zur Einbringung der Forderung aus dem Vergleiche vom 12. Oktober 1880, Z. 8251, und der Cession vom 9. Mai 1882 per 210 fl. sammt Anhang die Reaffumierung der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 8. Februar 1882, Z. 990, bewilligten, sohin aber mit Bescheid ddo. 25. März 1882, Zahl 2719, mit dem Reaffumierungsrechte sistierten executiven Feilbietung der der Frau Anna Zuvan verehel. Kutiaro gehörigen, mit executivem Pfandrechte belegten, gerichtlich auf 5375 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 139, 179, tom. II, fol. 11 ad Herrschaft Gallenberg, bewilliget und zu deren Vornahme die Tagfahrt auf den

6. April, 7. Mai und 8. Juni 1886, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem vorigen Anhange angeordnet. Die Licitationbedingungen, der Grundbuchsextract und das Schätzungsprotokoll können hiergerichts eingesehen werden. k. k. Bezirksgericht Littai, am 9ten Dezember 1885.

(1234-1) Nr. 3829. Bekanntmachung. Das k. k. Landesgericht in Laibach hat über Francisca Hertlichka, Fabriksmeistersgattin aus Kaltenbrunn bei Laibach, derzeit in der niederösterreichischen Landesirrenanstalt in Wien, die Curatel wegen Blödsinnes zu verhängen befunden. Derjelben wurde ihr Ehegatte Alois Hertlichka als Curator bestellt.

(1237-1) Nr. 2970. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gegeben: Es sei in der Rechtsache der Urban und Anna Logonber von Pevna (durch Dr. Tavcar) gegen die Verlassenschaftsmasse nach Valentin Telban und gegen Maria Telban von Brezovica peto. 500 fl. f. N. für die genannte Verlassenschaftsmasse Dr. Pfeifferer als Curator ad actum aufgestellt und demselben die Executionssache de praes. 13. Februar 1886, Zahl 2970, zugestellt worden.

(1238-1) Nr. 3613. Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei in der Executionssache des Franz Vorstner (durch Dr. Barnik) gegen Franz Novak von Eggdorf peto. 5 fl. 25 kr. f. N. den Tabulargläubigern Paul und Urfula Seslar von Eggdorf, respective den unbekannt Rechtsnachfolgern derselben, Herr Dr. Anton Pfeifferer, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben die zwei Feilbietungsbescheide vom 13ten Jänner 1886, Z. 20209, zugestellt worden.

(1253-3) Nr. 786. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf den Bescheid vom 23ten Jänner 1886, Z. 233, bekannt gegeben, daß in der Executionssache der Helena Rogelj (durch Dr. Johann Stedel von Rudolfswert) gegen Johann Gracar von Trbinc die auf den 19. Februar 1886 angeordnet gewesene dritte executiv Feilbietung über Ersuchen der Executionsführerin auf den 27. März 1886, vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit dem vorigen Anhange übertragen wird.

Advertisement for 'Für die Winter-Cur!' featuring 'Medicinal-DORSCH' (cod fish) and 'Leberthran' (cod liver oil). It includes an illustration of a fish and text describing the benefits of the product, particularly for liver health.